

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 22 (1915)

Heft: 1-2

Rubrik: Mode- und Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kriegslieferungen aller Art beschäftigt wären, so würden derartige Arbeiter doch keine Beschäftigung finden können, weil ihre Tätigkeit für die Herstellung solcher Waren nicht verwandt werden kann. Nebenbei bemerkt, befinden sich unter den Arbeitslosen ungefähr 40% Angehörige der Webwaren-Industrie und darunter höchstens 10% eigentliche Weber.

Verband der Krawattenfabrikanten Deutschlands. Der Verband der Krawattenfabrikanten, mit Sitz in Berlin, hat in einer zweiten ausserordentlichen Generalversammlung seine Auflösung beschlossen. Der Verband war vor zwei Jahren neuerdings in Leben getreten, gewissermaßen als eine Schöpfung des Verbandes der Krawattenstoff-Fabrikanten Deutschlands, der der neuen Organisation durch einen Kartellvertrag und durch die alleinige Zuweisung von Ware festen Rückhalt verlieh. Der Krawattenfabrikanten-Verband hat trotzdem von Anfang an mit Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, da einige wenige, aber sehr bedeutende Firmen der Organisation fernblieben, und die Durchführung der Verkaufsbedingungen bei der zahlreichen kleinen Kundschaft auf Widerstand stieß. Der Versuch, den Verband auch ohne Anlehnung an die Krawattenstoff-Fabrikanten weiter zu führen, unter Verzicht auf die Einhaltung von Verkaufs- und Zahlungsbedingungen, aber zur Wahrung der gemeinsamen Interessen den Lieferanten gegenüber (vergl. November-Nummer der „Mitteilungen“) ist gescheitert und es hat sich damit zum zweitenmal als unmöglich erwiesen, die zahlreichen Krawattenfabriken in einer festen Organisation zusammenzuhalten. Die für das Krawattengeschäft durch den Krieg besonders ungünstige Lage wird allerdings auf die Stellungnahme der einzelnen Firmen nicht ohne Einfluß gewesen sein.

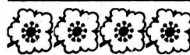
Die Textil-Konventionen Oesterreichs während dem Kriege. Während in Deutschland bald nach dem Beginn des Krieges seitens der Regierung Maßnahmen gegen Übergriffe der Konventionen getroffen wurden, ist von einem ähnlichen Vorgehen in Oesterreich nichts bekannt geworden. Trotzdem haben sich auch dort verschiedene Textil-Konventionen freiwillig aufgelöst; andere haben ihre Wirksamkeit bis zum Ende des Krieges vertagt. Zu den letzteren zählt die „Preiskonvention der österreichisch-ungarischen Baumwollspinner“ und die „Vigogne-Spinner-Vereinigung“, die „Vereinigung österreichischer Schaf-Wollgarn-Färber“, die „Vereinigung österreichischer Bleich- und Appretur-Anstalten“ und einige Vereinigungen, die mehr örtliche Bedeutung haben. Das „Kartell der österreichisch-ungarischen Jute-Industriellen“ bleibt weiter bestehen, ebenso der „Verband der Baumwollweber Oesterreichs“.



Ausstellungswesen.



Ansstellungen. Da eine Anzahl Rekurse wegen der Prämierung an der Landesausstellung noch nicht erledigt sind, wird die Publikation der weiteren Auszeichnungen in einer spätern Nummer erfolgen.



Firmen-Nachrichten



Schweiz. A.-G. für Seidenunternehmungen Glarus. Die Vereinigten Seidenwebereien A. Rüttschi in Zürich werden von der Aktiengesellschaft für Seidenunternehmungen Glarus übernommen. Es handelt sich um eine Familiengründung.

— Winterthur. Unter der Firma Spinnereien und Zwirnerei Niedertöb A.-G. hat sich mit Sitz in Winterthur (Zürich) eine Aktiengesellschaft gebildet, welche die käufliche Übernahme und den Betrieb der Spinnereien und Zwirnerei in Niedertöb sowie der Spinnerei Glattfelden und Buchenthal, welche bisher von der Aktiengesellschaft vormals Joh. Jacob Rieter & Co. betrieben worden sind, zum Zwecke hat. Die Gesellschaft ist berechtigt, das bestehende Geschäft zu vergrößern, auf andere geeignete Branchen überzugehen und alle Geschäfte zu betreiben, welche mit einer Spinnerei oder Zwirnerei in Zusammenhang stehen und dazu angetan sind, den Gesellschaftszweck zu fördern. Sie ist außerdem berechtigt, sich an andern industriellen und kommerziellen Unternehmungen zu beteiligen. Es führen Kollektivunter-

schrift: Der Präsident des Verwaltungsrates: Benno Rieter in Winterthur und der Delegierte des Verwaltungsrates: Walter Merz-Rieter in Winterthur. Kollektivprokura ist erteilt an Hans Jordan, Bureauchef in Winterthur und an Konrad Künzler, Direktor in Töb. Die Firmazeichnung erfolgt je zu zweien kollektiv.

Italien. Mailand. Die Firma Kuntze, Ebert & Cie., Seidenweberei in Como, ist in Konkurs geraten. Die Passiven überschreiten eine Million Lire. Der Teilhaber Lombardo wurde verhaftet. Kuntze und Ebert sind flüchtig.

— Neapel. Die Textilwaren-Engrosfirma Mariano Amirante in Neapel ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Passiven betragen 3½ Millionen Lire, die Aktiven 1½ Millionen Lire. Die Firma macht einen Vergleichsvorschlag von 40 Prozent.



Mode- und Marktberichte



Seidenwaren.

Der Krieg hat die Lyoner Seidenindustrie, die sich in der ersten Hälfte 1914 äußerst vielversprechend angelassen hatte, recht schwer betroffen. Nicht nur rein wirtschaftlicher Natur sind die Krisen, die Lyon in diesem seinem Ausstellungsjahr durchzumachen hat, auch die rein finanzielle Seite der Sache wird in der Industrie stark fühlbar. Die Mehrzahl der Fabriken und Geschäfte, die bis zum Kriege sich in merklichem Aufschwung befanden, haben teils große Mühe, ihre Betriebe aufrecht zu erhalten, teils sind sie außer Stande, überhaupt weiterzuarbeiten, und zwar aus Kapitalmangel und aus Arbeitermangel. Welche Rückschläge ein solches Versagen dieser wichtigen Industrie auf die gesamte wirtschaftliche und finanzielle Lage des ganzen Landes haben muß, kann sich jeder selbst erklären. Die Fabrikanten schränken, angesichts ihrer Verluste, ihre Ausgaben auf das empfindlichste ein, die Arbeiter aber, wenn sie nicht einberufen sind, haben nur unregelmäßig Arbeit oder verminderte Lohnbezüge, und deshalb noch weniger Anlaß, Geld auszugeben. Schließlich trifft die Trauer, die so viele Familien schon heimgesucht hat oder es noch tun wird, gerade die Lyoner Industrie besonders schwer, denn jedes gesellschaftliche Leben ist tot und wird es für lange Zeit bleiben. Die Seidenfabrikation muß sich also im neuen Jahre auf einen noch mehr verminderten Konsum ihrer Artikel gefaßt machen. Es ist ganz zweifellos, daß bis auf weiteres der Lyoner Markt ein Opfer materieller und moralischer Schwierigkeiten jeder Art bleibt.

Wie dem „B. d. S. u. S.“ zu entnehmen ist, herrscht zurzeit etwas Nachfrage nach Crêpe de Chine, da dieser weiche und leicht fallende Stoff sich auf die verschiedensten Arten für Kleiderzwecke vorarbeiten läßt. Ferner ist Beschäftigung in Samt, hauptsächlich in schwarz, ferner in Taffet und in schwarzem Mousseline vorhanden.

Die Krefelder Seidenindustrie kann über den Geschäftsgang auch wenig Rühmliches berichten. Es heißt, die für den Heeresbedarf beschäftigten Betriebe seien mit Aufträgen versehen, und erfreuen sich die gelieferten Stoffe, insbesondere für Unterzeuge und Westen, einer regeren Beachtung und zeigen jetzt bei dem Verbrauch Vorzüge, die die Kauflust anregen und auch den Gedanken des allgemeinen Verbrauches bei der Heeresverwaltung wachrufen. Insbesondere sind es die Stoffe für seidene Unterzeuge, die nicht allein eine längere Tragezeit erlauben, ehe sich Ungeziefer ansetzt, sondern auch letzteres fast gänzlich ausschaltet, dann auch vermindert bei einer Verwundung die in der Wunde eingeschossene seidene Faser die Entzündung, die bei Fasern anderer Rohstoffe nur gefördert wird. Auch bei den Fabriken für Modestoffe sind Aufträge erteilt worden; wenn diese auch nicht von Belang sind, so sind sie doch beachtenswert. Hauptsächlich ergehen Aufträge in Schotten in dunklen, satten Farben, dann auch werden schwarz und weiße Karos jeder Größe verlangt. Auch in glatten Geweben,

wie Taft, Messaline und Satin de Chine, ist Nachfrage, insbesondere in schwarzem Kreppgewebe zeigt sich Bedarf. Diese Gewebe werden in selber Güte und zu billigen Preisen von den Fabriken hergestellt, und vermißt man in keiner Beziehung die ausländischen Herstellungsarten dieses Gewebes.

Eine Veränderung im Gange der Samtfabriken ist nicht eingetreten, die Ablieferung früher bestellter Mengen erfolgt etwas regelmäßiger, insbesondere wird für Amerika manches abgerufen und versandt. In Samt- und Seidenband hofft man für die Frühjahrsmode, insbesondere für den Putz, Günstiges, im übrigen geht das Geschäft bisher still.

In Schirmstoffen und Krawattenstoffen ist derselbe Betrieb wie in der Vorwoche und eine Besserung nicht eingetreten. Auf den Lagern der Grossisten ist man mit dem Verlauf der ersten Reisetage ziemlich zufrieden. Insbesondere sind es die neutralen Länder, wie Holland, Schweden und Norwegen, die ganz schön bestellen. Auch aus dem Inland laufen ziemliche Aufträge ein und hofft man auf befriedigende Ergebnisse für die folgenden Wochen.



(Nachdruck verboten.)

Bemühungen der Seidenindustrie in den Vereinigten Staaten, aus der Kriegslage Vorteil zu ziehen.

In der Krefelder „Seide“ schreibt Prof. P. Schulze hierüber folgendes: Außerordentliche Anstrengungen macht die amerikanische Seidenindustrie, um aus der augenblicklichen, durch den Weltkrieg geschaffenen Lage Vorteil zu ziehen und sich unabhängig von europäischer Modebeeinflussung und vor allen Dingen von der Einfuhr europäischer Seidenwaren zu machen!

Man kann dies einer Industrie, deren großer Aufschwung in den letzten Jahrzehnten unbestreitbar ist, nicht verdenken. Ein Jeder ist sich selbst der Nächste! Sei es im Kampf feindlicher Heere miteinander, sei es auf dem Gebiete von Handel und Industrie! Die Hauptländer der amerikanischen Seidenwareneinfuhr sind durch den Krieg so ziemlich ausgeschaltet, warum soll die amerikanische Seidenindustrie nicht Anstrengungen machen, an Boden zu gewinnen? Ob es ihr gelingen wird, den Bezug europäischer Seidenwaren auch nach Beendigung des Krieges auszuschalten, oder sich durch eigene Zeichner und Modeschaffungen selbstständig zu machen, ist heute noch nicht zu sagen. Daß mancher Posten verloren gehen und es großer Anstrengungen von Europas Seite bedürfen wird, den alten Stand geschäftlicher Beziehungen wieder herzustellen, unterliegt wohl keinem Zweifel! Große Rührigkeit war schon im amerikanischen „Lyon“, in der Seidenstadt Paterson, vor Ausbruch des Krieges zu beobachten, hatte man doch bereits im Februar v. J. für Oktober eine Industrie-Ausstellung, verbunden mit einer nationalen Seidenschau in Paterson beschlossen, welche, von dem Füttern der Raupen an, alles das vorführen sollte, was sich auf die Verarbeitung der Seide bis zu den fertigen Stoffen bezog. Als Glanzpunkt war eine Modeschau vorgesehen, bei welcher das „Made in U. S. A.“ die Hauptrolle spielen sollte. Diese Ausstellung hat stattgefunden und großen Beifall geerntet.

Der Weltkrieg hat nun, wie oben gesagt, der nationalen Bewegung in der Seiden- und Modenbewegung in den Vereinigten Staaten einen neuen starken Anstoß gegeben. Mehr als vorher erschallt der Ruf nach größerer Unabhängigkeit von Europa. Zwei Veranstaltungen nach dieser Richtung hin hat der November gebracht. Zuerst im Ritz Carlton Hotel in New York ein Modenfest, verbunden mit einer Modenschau und dann eine „Modenbesprechung“, veranstaltet von Harry Collins, einem der ersten New Yorker Modenschöpfer.

Bei der Schau im Ritz Carlton Hotel war der Hauptzweck, vor einer Gesellschaft erster Modedamen und Herren die Übereinstimmung mit den Stilanschauungen festzustellen, die in den in Amerika geschaffenen Moden zum Ausdruck kommen. Die Mehrheit der gezeigten Kleider war von dem Stil beeinflusst, den Paris pflegte, ehe der große Krieg ausbrach. Der große Wert des

Festes lag darin, daß es den ersten Schritt zeigte, den amerikanische Künstler auf dem Gebiete der Schaffung neuer Moden machten — wenn ihnen auch Paris die Hand noch etwas geführt hatte. Im starken Gegensatz durch ihren ausgesprochenen amerikanischen Stilcharakter standen die Schöpfungen Harry Collins und einiger anderer bedeutender amerikanischer Kleiderkünstler.

Der Gedanke, der von Harry Collins ins Werk gesetzten „Modebesprechung“ lehnt sich an die von Paris her bekannte Art und Weise an, vor Beginn der betreffenden Geschäftsabschnitte Fühlung untereinander und mit den Stoffherstellern bezüglich der neu zu bringenden Stoffe zu nehmen. Zuerst schuf Collins eine Anzahl Modellkleider aus Stoffen, die (wie bei Poiret) unter seiner Aufsicht und nach seinen Angaben hergestellt worden waren. Er stellte die Gewänder in seiner Werkstatt aus, lud andere führende Kleiderkünstler zur Besichtigung ein, tauschte seine Gedanken mit ihnen aus, worauf diese dann auf Grund der erhaltenen Eindrücke in der eigenen Werkstätte im selben Geiste der Mode ihre Schöpfungen zur Ausführung brachten.

Große Bewunderung spendete Lucille Duff-Gordon, die Inhaberin der großen Damenkleiderfirma Lucille Ltd., die ihre Geschäfte in Paris, London und New York hat, den amerikanischen Seidenwaren. Sie sprach sich darüber bei Gelegenheit der Patersoner Ausstellung derart entzückt aus, daß die amerikanischen Seidenhersteller eine Abordnung an sie absandten, mit der Bitte, in Amerika zu bleiben, um daselbst ihre Modellkleider für Frühjahr 1915 aus amerikanischen Seidenwaren zu schaffen. Die Dame sagte zu und kündet nunmehr an, daß ihre Sammlung von Frühjahrsschöpfungen seit Mitte Dezember 1914 fertig gestellt und daß es gegen Zahlung von 250 Dollars gestattet sei, sie zu besichtigen und Skizzen zu machen, „gewiß eine mäßige Summe, verglichen mit den Kosten einer Reise nach Paris, um sich ähnliche außerordentliche Modelle zu sichern!“ Es geschieht dies lediglich in der Absicht, den amerikanischen Herstellern zu helfen, über die unangenehme Lage hinwegzukommen, in welche sie durch den europäischen Krieg gekommen sind!!!

Weiter ist jedoch die amerikanische Seidenindustrie auch auf dem Wege, sich eine eigene Farbenkarte zu schaffen, da es, wie ein großes amerikanisches Fachblatt schreibt, höchste Zeit sei, „die Schürzenbänder abzuschneiden, an denen Amerika sich so lange hinter Frankreich herziehen ließ.“ Die Handelskammer von Paterson hat die vorbereitenden Schritte getan und eine Versammlung aller derer einberufen, für welche die Schaffung einer amerikanischen Farbenkarte von Belang ist.

Die genannte Kammer hat jedoch noch größere Absichten und zwar will sie ein Seiden-Museum in Paterson errichten, in dem nicht nur Gewebemuster und für das Webstoffgewerbe notwendige Farben und Farbstoffe ausgestellt werden sollen, sondern mit dem auch eine vollständige geschichtliche und technische Bücherei und eine Sammelstelle für Patentnachrichten verbunden sein soll. Es ist sogar möglich, daß mit Hilfe der Handelskammer ein besonderes Gebäude für diesen Zweck errichtet wird, in dem nicht allein das Museum, sondern auch eine ständige Seidenausstellung untergebracht werden soll, die außer Seidenware diese auch zu Kleidern verarbeitet zur Anschauung bringt.

Es wird für unsere heimische Industrie von Belang sein, diese kühnen Pläne der Amerikaner aufmerksam zu verfolgen, selbst aber zu rüsten, um im geeigneten Augenblick auch wieder jenseits des großen Wassers erscheinen und vom amerikanischen Markt das retten zu können, was zu retten ist! Ganz hoffnungslos sehen wir der Zukunft noch nicht entgegen; bei allen beachtenswerten Anstrengungen der amerikanischen Seidenindustrie wird sie voraussichtlich doch noch einiger Zeit der europäischen Einfuhr nicht ganz entraten können.



Garnbörse in Leipzig am 8. Januar 1915. Die am 8. Januar stattgefundene Garnbörse erfreute sich eines außerordentlich lebhaften Verkehrs; sie war lebhafter besucht als die Januar-Börse des Vorjahres. Die Käufer nahmen vielfach eine abwartende Haltung ein, gleichwohl wurden Geschäfte abgeschlossen.

Die Preise stellten sich wie folgt: Für 20er prima Webgarn

wurden 118 bis 122 Pfennig gefordert, 36 bis 42er Webgarn wurde je nach Qualität zu 136 bis 142 Pfennig für $\frac{1}{2}$ kg gehandelt.

Die nächste Garnbörsen soll am 2. Freitag im März, also am 12. März 1915, stattfinden.

Wollauktionen im Jahre 1915. Die Einwirkungen des Krieges auf die internationalen Wollmärkte werden sich, wie der „Berl. Conf.“ annimmt, in diesem Jahre recht fühlbar machen. Zunächst dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach die Anzahl der großen Londoner Versteigerungen von Kolonialwollen beschränkt werden, ganz abgesehen davon, daß der Umfang jeder Versteigerung erheblich vermindert wird. Ob man Schaf- und Kapfell-Versteigerungen in London abhalten wird, erscheint noch nicht sicher. Die Liverpooler Versteigerungen von ostindischen Kamm- und Tuchwollen werden gleichfalls beschränkt werden. In Fortfall kommen die Antwerpener und die Roubaix-Tourcoinger Woll- und Kämmplingsversteigerungen. Für Antwerpen will man Ersatz durch La Plata-Wollversteigerungen in Liverpool schaffen. Die australischen Wollauktionen werden wohl stattfinden, bis auf weiteres aber eine besondere Bedeutung nicht beanspruchen dürfen. Was die Wollmärkte des Festlandes anbetrifft, so wird die erste Versteigerung von deutschen Schurwollen bereits am 20. Januar in Berlin abgehalten werden, auch für Forst und Güstrow sind Wollversteigerungen in Aussicht genommen. Die übrigen deutschen Wollmärkte dürften für dieses Jahr, wenn nicht überhaupt verschwinden. Ob Bremen Wollversteigerungen abhalten wird, ist nicht bekannt, dagegen erscheint es sicher, daß die Budapester Wollversteigerungen, wenn auch an veränderten Terminen und mit geringeren Mengen stattfinden.

Nach einer telegraphischen Mitteilung notiert La Plata Wolle im Produktionsland bei großer Nachfrage bereits 20 Prozent höher als im Vorjahr.



Industrielle Nachrichten



Die Lyoner Seidenweberei.

Der Krieg hat wohl den Zeitpunkt der Veröffentlichung des Berichtes der Lyoner Handelskammer für das Jahr 1913 hinausgeschoben, die Berichterstattung selbst, wie den nachfolgenden, darin enthaltenen Ausführungen zu entnehmen ist, hat jedoch keinerlei Einschränkung erfahren und es ist insbesondere dem Geschäftsgang in der Rohseidenbranche, in der Seidenweberei und in den Hilfsindustrien wiederum die übliche sorgfältige und umfangreiche Darstellung zuteil geworden.

Das Jahr 1913 zählt für die Lyoner Seidenweberei zu den guten. Trotz der durch die Balkankriege zugespitzten internationalen Lage, trotz den wirtschaftlichen und finanziellen Sorgen, die in Frankreich selbst auf den Unternehmungsgeist eine lähmende Wirkung ausübten, hat es die Lyoner Fabrik zu wege gebracht, mit 467 Millionen Franken die höchste Produktionsziffer seit 25 Jahren zu erreichen. Die bisherige Rekordziffer des Jahres 1910 wurde um 13 Millionen übertroffen, die Ziffer des Vorjahres 1912 sogar um 55 Millionen Franken. Es ist der Lyoner Weberei in erster Linie die auf Nouveautés, auf brochierte Gewebe, auf Stoffe mit Metallfäden, auf fassonierte Gazen und auf Mousseline gerichtete Mode zugute gekommen, gehörten doch die genannten Artikel von jeher zum Spezialgebiet dieser Industrie. Es kommt ferner hinzu, daß für die Kleider wieder etwas mehr Stoff beansprucht wurde als früher, indem reichliche Zutaten und Volants wieder zu Ehren gelangten. Endlich hat die Lyoner Fabrik nicht allzu stark unter dem beträchtlichen Rohseidenaufschlag gelitten, da dieser auf den Nouveautés und auf den hochwertigen Stoffen weniger fühlbar in die Erscheinung tritt als auf glatten Geweben. Das Ergebnis des Jahres 1913 läßt sich für die Lyoner Weberei kurz in der Weise zusammenfassen, daß die hergestellte Meterzahl zwar ungefähr derjenigen in den vorhergehenden Jahren entsprochen hat, daß aber bessere und teurere Qualitäten verlangt wurden, was eine starke Erhöhung der Umsatzziffer mit sich brachte.

Einen zahlenmäßigen Beweis für die gegen früher teurer ge-

wordenen Stoffe ergeben die von der Handelskammer im Auftrage des französischen Handelsministeriums alljährlich über die Ausfuhrwerte angestellten Berechnungen. Die Preislage der Gewebe steht 1913 überall um einige Prozent höher als 1912 und 1911, und sie entspricht ungefähr derjenigen der Jahre 1910 und 1909. Für einige leitende Artikel werden für das Kilogramm folgende Preise genannt:

	1913	1912
	Fr.	Fr.
Ganzseidene Taffetas und Failles, farbig u. schwarz, auch bedruckt	58.—	55.75
Ganzseidene Satins, Satins-Crêpes und Satins-Messaline, auch bedruckt	68.—	65.—
Ganzseidene Armuren, Surahs, Merveilleux, Louisines, Pekins usw.	63.—	60.—
Foulards, Pongées, Tussahs, Lyoner Fabrikat	51.—	49.75
In der Kette bedruckte Uni-Gewebe	103.—	97.—
Damas und Façonnés, auch bedruckt	57.—	54.—
Halbseidene Satins, tramé-coton, auch bedruckt	32.—	31.25
Halbseidene Satins tramé laine, Bengalines usw.	43.—	41.50
Crêpes und Crêpes de Chines, glatt fassoniert	110.—	105.50
Mousseline	85.—	82.50
Grenadines, schwarz und farbig	97.—	96.24
Gazen, auch Gaze marquise	102.—	100.25

Die Lyoner Seidenstoffweberei verdankt ihre bevorzugte Lage auf dem Weltmarkt nicht nur ihrer Größe, sondern auch ihren engen Beziehungen zum Modezentrum Paris, ihrer auf langjähriger Tradition beruhenden unerschöpflichen Vielseitigkeit und Beweglichkeit und nicht zuletzt einer hoch entwickelten Veredlungs- und Ausrüstungsindustrie. Den Verdiensten dieser Hilfsindustrie wird denn auch im Bericht der Handelskammer in gebührender Weise Rechnung getragen. Es wird bemerkt, daß der Erfolg des Jahres 1913, in welchem die stückgefärbte Ware vorherrschte, hauptsächlich der Hilfsindustrie zugeschrieben werden muß und an anderer Stelle wird gesagt, daß die Fabrik in der Erschaffung neuer Effekte durch die Wissenschaft, die Kunst und die wunderbare Organisation der Hilfsindustrie in hervorragender Weise unterstützt worden sei; so sei es dieser gelungen, Gold und Silber nimmehr in einer Weise mit den Geweben zu kombinieren, an die früher nicht gedacht werden konnte; mit den Mordancé-Färbungen seien ganz neue Farbeneffekte hervorgebracht worden und durch die Mannigfaltigkeit in der Ausrüstung, in der Behandlung sei es möglich geworden, den Stoffen die Geschmeidigkeit und gleichzeitig den Griff zu verleihen, der diese für die Konfektion so begehrenswert macht.

Aus dem Bericht über die Färberei und die Druckerei sei hervorgehoben, daß in der Strangfärberei die Umsätze in schwarz zurückgegangen sind; für Couleur lagen die Verhältnisse, besonders im zweiten Halbjahr, ungünstig und es gehen denn auch die Strangfärbereien immer mehr zur Stückfärberei über. In der Stückfärberei hat sich die Arbeit vermehrt, soweit schwere Artikel in Frage kommen; für die leichten Gewebe dagegen, insbesondere für Mousseline, war wenig Arbeit vorhanden. „Es werden stetsfort große Sendungen nach den Vereinigten Staaten in Rohware gemacht, deren Behandlung der Lyoner Industrie entgeht. Mit der Begünstigung dieser Auswanderung begeht die Lyoner Fabrik einen Fehler, denn der Tag ist nicht mehr fern, an dem die Amerikaner imstande sein werden, den Artikel selbst herzustellen und dann werden sie sich von der französischen Weberei ebenso frei machen, als sie sich für die Veredlung der Lyoner Industrie entledigt haben“. Die Druckindustrie hat, der Moderichtung entsprechend, vorzüglich gearbeitet. Für den mechanischen Druck wird ein Plus von 15—20 Prozent, für den Handdruck ein Plus von 20—25 Prozent gegenüber dem Umsatze des Jahres 1912 berechnet.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß der gute Geschäftsgang, dessen sich die Bandweberei in St. Etienne zu erfreuen hatte (Bandproduktion von St. Etienne im Jahre 1913: 83,1 Mill. Franken gegen 68,7 Millionen Franken im Jahre 1912), auch auf den Lyoner Industriebezirk übergegriffen hat, indem in der Gegend von Lyon eine bedeutende Anzahl Stühle zur Herstellung von Seidenband Verwendung gefunden hat.